

Pilgerfahrt gewesen. Neun Mal habe er Deutschland, sechs Mal Spanien, vier Mal Frankreich, sieben Mal Italien und zehn Mal die Niederlande besucht; zwei Mal sei er in England und zwei Mal in Afrika *) gewesen, überhaupt habe er elf Seereisen gemacht. Jetzt erinnere ihn seine Hinfälligkeit, jüngeren Schultern die Last der Krone zu übergeben. Habe er während seiner vielen Regierungsgeschäfte etwas Wichtiges versäumt oder Etwas nicht recht gemacht, so bitte er Alle, die dadurch gekränkt worden, recht herzlich um Verzeihung. Er werde seiner treuen Niederländer bis an sein Ende stets in Liebe gedenken und für sie beten.

Nun wandte er sich an seinen Sohn, der sich auf ein Knie vor ihm niederließ und seine Hand küßte. „Sieh, mein Sohn,“ sprach er, „du wärest mir schon Dank schuldig, wenn ich dir nach meinem Tode so blühende Länder hinterlasse; aber ich übergebe sie dir noch in meinem Leben. Regiere deine Unterthanen mit Gerechtigkeit und Güte, wie ein Vater seine Kinder!“ Aller Augen schwammen in Thränen, auch Philipp schien gerührt, aber sein Versprechen hat er nicht gehalten. Wenige Monate später übergab ihm Karl auch die Regierung von Spanien, dann eilte er nach seinem Zufluchtsorte, den er sich in der Provinz Extremadura in einer einsamen, schönen Gegend ausgesucht hatte. Neben dem Hieronymitenkloster San Juste ließ er sich eine einfache Wohnung bauen, lebte dort in der tiefsten Zurückgezogenheit und brachte den Tag abwechselnd mit Gebet, mit Drehselarbeiten, Uhrmachen und Gartenbestellung hin. In seinen Todesgedanken kam er auf den Einfall, noch bei seinen Lebzeiten ein feierliches Todtenamt halten zu lassen, als ob er schon gestorben wäre. So legte er sich in einen offenen Sarg und ließ diesen von den Mönchen in die schwarz ausgeschlagene Kirche tragen, Trauerlieder singen und Seelenmessen lesen. Ringsumher brannten Wachskerzen und eine Trauermusik hallte schwermüthig durch das weite Kuchengewölbe. Dies Alles machte einen so tiefen Eindruck auf sein Gemüth, daß er wenige Tage darauf, im Jahre 1558, wirklich starb.

*) Während der Wiedertäufer-Unruhen in Münster hatte Karl einen Zug nach Afrika unternommen. Hier hatte der verwegene türkische Seeräuber Hairadin Barbarossa Tunis erobert und beunruhigte von dort aus mit seinen Raubschiffen alle benachbarten Meere und Küsten. Viele tausend Christen waren von ihm nach Afrika in die härteste Sklaverei geschleppt worden. Solcher Schmach der Christenheit konnte der Kaiser nicht länger gleichgültig zusehen. Als Schirmherr derselben hielt er sich in seinem Gewissen für verpflichtet, den Seeräubern das ehrlose Handwerk zu legen. Im Sommer des Jahres 1535 setzte er mit einer großen Flotte, welche der genuesische Seeheld Andreas Doria befehligte, nach Afrika über, schlug Hairadin's Meer in die Flucht, eroberte Tunis und gab es als Lehen der spanischen Krone dem rechtmäßigen Herrscher Muley Hassan zurück. Dieser glänzende Sieg befreite 22,000 Christen-Sklaven, die vom Kaiser beschenkt in ihre Heimath zurückerlitten. Den Tag ihrer Befreiung hielt Karl für den schönsten seines Lebens und mit Thränen in den Augen soll er gesagt haben: „Dieser Gewinn lohne den Feldzug allein, wenn er auch weiter nichts gewonnen hätte.“